

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 9

Rubrik: FHD Zeitung = SCF Journal = SCF Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer lebt da auf wessen Kosten?

Er, ein Namensvetter des grossen Erziehers und Sozialreformers Johann Heinrich Pestalozzi, war ein Führer im Beruf und in der Armee; Manager und Bataillonskommandant. Als er nun vor rund drei Jahren seinen leitenden Posten verlassen musste, beschloss er, sich künftig als alternativer Gesellschafts- und Wirtschaftskritiker zu etablieren. Wie es die ihm eigenen Fähigkeiten nicht anders erwarten liessen, ist es ihm inzwischen gelungen, und zwar nicht ohne dabei auch beachtliche finanzielle Erfolge verbuchen zu können. Das einzige, was ihn an seinem erneuten Vorstoss zur Spitze, diesmal derjenigen unserer alternativen Szene, stören mag, ist, dass er mit seiner Kritik beim Zielpublikum «Schweizervolk» nur oberflächlich ankommt. Da er nun laut einem Zeitungsinterview heute noch jede Nacht vom Militär träumt, was sicher heissen soll, schlecht träumt, hat er beschlossen, als solventer Herausgeber zusammen mit dreissig Autoren ein Buch mit dem

Titel «Rettet die Schweiz – schafft die Armee ab!» zu veröffentlichen. Wird er damit seinen dritten Bestsellererfolg verbuchen können? Exotisch genug ist das gewählte Modethema schon, und finanziell mag er damit durchaus wieder einen Volltreffer landen, doch in Sachen «Schweizervolk» dürfte der Rundschlag einmal mehr ins Leere gehen. So alternativ, wie der sich als «autonomer Agitator von Beruf» bezeichnende Herr gerne wäre, scheint er nun auch wieder nicht zu sein. Kann er gar nicht sein, denn Agitation ist die zielbewusste Bearbeitung der Masse, und dabei muss man halt schon ein bisschen kompromissfreudig sein! Auch der Schweizerische Friedensrat hat sich kürzlich wieder einmal ins rechte Licht zu rücken gewusst, als er eine Presskonferenz über die bevorstehenden Neuerungen in der Militärorganisation veranstaltete. Da wurde verkündet, dass die Umbenennung des FHD ein weiterer Schritt in Richtung Dienstobligatorium für alle

Schweizerinnen wäre. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren vom Friedensrat, bringen Sie doch nicht immer alles so mit Fleiss durcheinander, und nehmen Sie zur Kenntnis, dass in den Köpfen von Planern zwar vieles vorgehen mag, aber von einer Wehrpflicht für Frauen war bis hinauf in die höchsten Kreise unserer Armee noch nie die Rede. Aber wem sage ich das, das wissen Sie ja ganz genau, ebenso wie Sie die Gründe kennen, die dagegen sprechen. Nur eben, Polemik und Realität haben noch selten zusammengepasst!

Im Zusammenhang mit obiger Friedensratsthese möchte ich auch noch den Hinweis eines Journalisten erwähnen, wonach «die Aufmotzung des FHD aus den eigenen Kreisen verlangt wird». Wir danken ihm, dass er den Leuten so auf die richtige Spur zu helfen versuchte, und wollen das hässliche Wort «Aufmotzung» für einmal überhört haben!

Rosy Gysler-Schöni



**Mitteilungen
der Verbände**

FHD Verband Thurgau

25.10.1982:
ACSD (Theorie)

Ass SCF Ticino

25./25.9.1982:
Esercizio Nazionale «Capito»
Organizzazione: truppe trasmissioni. A Minusio.
Informazioni: SCF S. Isotta, Via dei Sindacatori,
6900 Lugano

**Tapferkeit ist stets mit
Menschlichkeit gepaart,
während der Feige zur
Grausamkeit neigt.**

Peltzer

Die Schweiz – ein neutraler Staat

Grfhr Gaby Wagner

3. Teil

Die neutrale Schweiz im Wechsel der Zeiten und ihr Entscheid, aus Rücksicht auf die immerwährende Neutralität der im Jahre 1945 gegründeten UNO nicht beizutreten, bildeten den Inhalt der vorangegangenen Teile. Die UNO ist denn auch das Stichwort für die letzte Folge in der Reihe «die Schweiz – ein neutraler Staat».

gy

Wieso gibt das Prinzip der Neutralität immer von neuem Anlass zu Diskussionen?

Immer wieder gibt es Schweizer, die sich fragen, was für einen Sinn die schweizerische Neutralität habe, und ob ihre Exi-

stenz noch berechtigt sei. Diese Frage ist nicht neu. Dennoch hält man bis heute am Prinzip der Neutralität fest. Der strittige Punkt ist nicht, ob die Neutralität abzuschaffen oder beizubehalten sei. Es geht vielmehr um die Form ihrer Realisierung. Verfolgt man die Entwicklung der Neutralität, so stellt man fest, dass sich im Laufe der letzten 30 Jahre ihr Begriffsinhalt verändert hat. Neutralität ist heute mehr als nur eine leere Bezeichnung, sie umfasst ein ganzes Konzept. Deshalb kann man unsere Neutralität auch nicht mit der schwedischen oder österreichischen vergleichen. Die drei Modelle stimmen nur im Prinzip überein, «im Falle eines Konfliktes nicht daran teilzunehmen». Verschieden

ist die Art, wie dieses Ziel verfolgt wird. Im Falle der Schweiz sind die Richtlinien für die Neutralität in der Schrift «Die offizielle Definition der schweizerischen Neutralität» (die Verwaltungsentscheide der Bundesbehörden, Heft 24, Bern 1954) enthalten. In dieser Definition werden die Rechte und Pflichten der Schweiz als neutrales Land erläutert. Es sind diese Richtlinien, die auch immer wieder Anlass zu Meinungsverschiedenheiten geben. Dies wird zB sehr deutlich, wenn die Frage des Beitritts der Schweiz zu den Vereinten Nationen behandelt wird.

Die Schweiz und die Vereinten Nationen

Als 1945 die UNO gegründet wurde, beschloss die Schweiz aus Neutralitätsgründen dieser Organisation nicht beizutreten. Diese Entscheidung war einerseits auf die Erfahrung zurückzuführen, die die Schweiz als Mitglied des Völkerbundes gemacht hatte. Andererseits war die Schweiz nicht direkt am Zweiten Weltkrieg beteiligt, und hoffte als Aussenstehende viel mehr Hilfe leisten zu können. Die Nicht-Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen hinderte die Schweiz nicht daran, sich aktiv bei deren Entwicklung zu engagieren. Zunächst erleichterte und förderte man deren Niederlassung in Genf. 1948 entsandte der Bundesrat einen ständigen Beobachter an den Hauptsitz der UNO in New York. Danach sind noch weitere Beobachter in verschiedene andere Unterorganisationen der Vereinten Nationen delegiert worden. Diese Beobachter können an den Sitzungen teilnehmen, aber haben kein Stimmrecht. Die Kosten für diese Beobachter sind nicht viel kleiner, als wenn die Schweiz Vollmitglied wäre. Was hindert also die Schweiz an einem Beitritt?

Gründe für und gegen eine Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen

Die Gegner eines Beitrittes argumentieren, dass eine UNO-Mitgliedschaft dem Prinzip der Neutralität widersprechen würde. Sie sind im weiteren der Ansicht, die Schweiz könnte der Welt einen besseren Dienst erweisen, wenn sie auf den Beitritt weiterhin verzichte. Würde die Schweiz beitreten, könnte es zu Problemen mit den Grundsätzen der Charta und jenen der Neutralität kommen. Die UNO-Charta sieht für eventuelle «Rechtsbrecher», welche sich nicht an die Charta-Grundsätze halten, die Möglichkeit vor, gegen sie militärische und/oder nichtmilitärische Sank-

tionen zu ergreifen. In der «offiziellen Definition der schweizerischen Neutralität» heisst es unter anderem, dass es zu vermeiden sei, in Konflikten zwischen Drittstaaten Partei zu ergreifen.

Die Befürworter hingegen sind der Meinung, dass in der heutigen Zeit eine solche Mitgliedschaft unter Beibehaltung der Neutralität gerechtfertigt und möglich sei. Dies vor allem im Hinblick auf die Entwicklung, die die Vereinten Nationen in den letzten Jahrzehnten erlebt haben. Heute ist die Schweiz das einzige Land, welches freiwillig auf eine Mitgliedschaft verzichtet. Die Vereinten Nationen haben also eine Universalität erreicht, die es der Schweiz wohl ermöglichen könnte, ihr beizutreten, ohne deshalb das Prinzip der Neutralität zu missachten. In der «offiziellen Definition der schweizerischen Neutralität» heisst es: «Bei der Teilnahme an internationalen Konferenzen und internationalen Organisationen ist zu unterscheiden, ob diese einen vorwiegend politischen oder vorwiegend wirtschaftlichen, kulturellen oder technischen Aspekt aufweisen. Handelt es sich um Konferenzen oder Organisationen politischen Charakters, so kommt eine Beteiligung höchstens in Frage, wenn sie eine gewisse Universalität aufweisen.»

Da nach Ansicht der Befürworter die UNO diese Universalität heute aufweist, scheint nichts einem Beitritt im Wege zu stehen. Zudem stützt man sich auf die Worte des Generalsekretärs Javier Perez de Cuellar, der kürzlich in einem Interview erklärte, dass die UNO die Schweiz gerade deshalb benötige, weil sie neutral sei. Klar ist, dass weder Gegner noch Befürworter bereit wären, im Falle eines Beitritts auf die Neutralität als Staatsmaxime zu verzichten.

Ausgehend von dieser Tatsache und von der Notwendigkeit, der UNO beizutreten, muss nach einer Lösung gesucht werden, die am ehesten unserer Neutralität gerecht wird. Die Erfahrung hat ja immerhin gezeigt, dass die Neutralität sich im Laufe der Jahrhunderte weiter entwickelt hat und durchaus in der Lage ist, mit der Zeit zu gehen.

**Zu jeder Zeit liegen einige
grosse Wahrheiten in der
Luft; sie bilden die geistige
Atmosphäre des
Jahrhunderts.**
Ebner-Eschenbach



Ecke des Zentral- vorstandes

Ist unsere Neutralität noch zeitgemäss?

Ist unsere Neutralität noch glaubwürdig?

Ist unsere Neutralität Opportunismus?

Es fehlt nicht an Stimmen, die der Schweiz ihrer Zugehörigkeit zum «westlichen Lager», ihrer wirtschaftlichen Verflechtungen mit dem Ausland und des Waffenhandels wegen vorwerfen, de facto längst nicht mehr neutral zu sein. Die schweizerische Neutralität sei eine Farce, wird gesagt, und beruhe auf reinem nationalem Egoismus.

So schrieb kein Geringerer als Max Frisch 1968, auf dem Höhepunkt des Vietnamkrieges:

«Die Schweiz, als Staat, ist neutral. Das wissen wir, aber es ist nötig, dass man es immer wieder sagt, weil es nicht stimmt. Dass die Schweiz sich jeder offiziellen Parteinahme in den internationalen Auseinandersetzungen enthält, ändert nichts daran, dass sie in die US-Herrschaft integriert ist. Ihre Neutralität (heute) ist das korrekte Schweigen eines Vasallen. Wie sollte die Schweiz, als Enklave in der US-Herrschaft, sich anders verhalten als «neutral»?»

(Max Frisch: Stich-Worte, ausgesucht von Uwe Johnson, Frankfurt, Suhrkamp 1975, S 243. Zitiert in: Alois Riklin, Wende in unserer Sicherheitspolitik?, Athenäum Verlag AG, Lugano)

Auch der amerikanische Aussenminister Dulles meinte 1956 in einer Rede, die Neutralität werde je länger je unzeitgemässer, wenn nicht geradezu amoralisch.

Sind diese Vorwürfe berechtigt – hat die schweizerische Neutralität tatsächlich ausgedient? Oder hat unsere Neutralität auch heute und morgen doch noch eine Bedeutung über unsere eigenen Interessen hinaus?

Mit diesen Fragen wollen wir uns am **Zentralkurs 82** befassen. Er steht unter dem Thema **«Unsere Neutralität gestern, heute und morgen»** und findet statt am 30./31. Oktober 1982 in Lostorf SO (bei Olten).

Namhafte Referenten wie Frau Prof Denise Bindschedler, Prof Edgar Bonjour und PD Dr Georg Kreis garantieren für ein interessantes Programm.

Die Ausschreibung mit genauem Programm und Anmeldetalon erfolgte in der August-Nummer der FHD-Zeitung und durch die Verbände.

Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich (bis spätestens am 30. September 1982) an Kolfr B Hanslin, Alpenblickstr. 13, 8645 Jona, Telefon 055 27 52 25.

Firenze. A un convegno del «Club dei Club»

L'esperienza di 5 donne con le stellette: «La mia carriera militare»

Prima parte

Perchè una donna sceglie la carriera militare? E in tal caso quali problemi crea ai suoi rapporti con gli uomini e con la famiglia. E se il marito ha le stellette? Queste e tante altre domande non si possono rivolgere che alle straniere, in Italia essendo la legge sul servizio militare volontario femminile ancora in discussione al Senato. Cinque donne, in rappresentanza del loro paese, Svezia, Gran Bretagna, Francia, Norvegia e Stati Uniti, hanno accettato di venire al convegno organizzato dal «Club dei Club» e dal circolo «Città e Regione», per portare la loro esperienza e le loro riflessioni sulla donna nelle forze armate. Ecco in sintesi.

«Mio marito è molto contento del mio lavoro – racconta **Marianne Af Marlberg, vicepresidente della Federazione nazionale Difesa ausiliarie femminili in Svezia** – abbiamo un figlio e la nostra vita è piena. Nove ore d'ufficio al giorno, ma qualche volta di più, non sono poche. Io sono contraria alla guerra. Da noi però la Difesa civile è obbligatoria per tutti. Solo da poco le donne sono entrate nelle Forze armate in Aeronautica e questo non è visto di buon occhio dagli ufficiali anziani, mentre coi giovani non c'è problema.

Possono pilotare elicotteri o aerei da trasporto, sono escluse dagli aerei da combattimento e dai sottomarini. Le donne sono addestrate a combattere per difendere se stesse e la propria base. In caserma la vita è comune: non abbiamo mai avuto problemi di promiscuità e non ce ne aspettiamo per il futuro.»

Per il **ten col Elisabeth Sveri, ispettrice del servizio femminile dell'Esercito norvegese** «I rapporti con gli uomini sono difficili nelle scuole. L'addestramento invernale è pesante, i maschi sono più forti e aiutano le donne specie sulla neve. Ma lo fanno con fastidio. Io penso che sia sbagliato vietare alle donne gli incarichi di combattimento, poichè in caso di guerra correrebbero gli stessi rischi degli uomini anche nelle unità di supporto. Da noi i matrimoni tra militari sono molti. Io stessa ho sposato un maggiore. E in casa – dice rispondendo con un sorriso a una domanda indiscreta – faccio valere il mio grado superiore. La mia famiglia non è mai stata

un problema per il mio lavoro. Dei miei due figli, uno, la femmina, è un sergente. Lei ha molto familiarizzato con un alpino italiano nel corso di un'esercitazione congiunta dei Paesi della Nato nel mio Paese. Ho scelto la carriera militare soprattutto per patriottismo. E non credo che le stellette e la disciplina influiscano sulla femminilità. Ma c'è ancora da superare un fatto di costume. Da noi solo da 5 anni la carriera militare è aperta alle donne e io penso che le Forze armate abbiano bisogno delle donne in quanto tali e non di donne che vogliono diventare uomini.»

In **Francia** la percentuale delle donne nelle Forze armate è ancora scarsa: intorno all'uno per cento di ufficiali e un poco meno di sottufficiali. Complessivamente nel 1982 ci saranno 16.250 donne con le stellette, escluse da unità e incarichi di combattimento.

«Ho scelto la carriera militare sia perchè ho uno zio generale e ho respirato sempre quest'aria, sia perchè con la laurea di inglese rifuggivo l'idea della routine dell'insegnamento – racconta **Jacqueline Rabeyrolles, colonnello comandante di tutte le scuole di formazione dell'Eser-**



cito francese – la vita che ho scelto è molto più dinamica.

Non sono sposata e credo sia giusto non impiegare le donne in combattimento perché la loro stessa natura fisiologica e la possibilità che rimangano incinte ne diminuirebbero l'operatività. I miei rapporti con gli uomini sono buoni. Qualche volta ho dovuto influenzare dei colleghi maschi a

prendere la mia stessa decisione e con un poco di tatto ci sono riuscita. Un'altra volta ho difeso invece il mio punto di vista, del tutto opposto a quello di un capo di stato maggiore e sono riuscita ad imporlo. La maggior parte delle donne che vogliono entrare nelle Forze armate ha un titolo di studio superiore a quello degli uomini, e la selezione è resa difficile dal grande nume-

ro e dall'elevato livello delle candidate. La disponibilità nell'impiego e la mobilità creano grosse difficoltà alle madri ed in genere anche il marito è un peso per la carriera, specie durante le manovre.»

Estratto dal giornale: «Il Messaggero», Roma del 19.4.1982

Jungschützinnen sind keine Seltenheit mehr

Im Kanton Bern beteiligen sich jährlich 400–500 Mädchen an Jungschützenkursen

gy Gemäss Auskunft von Herrn Hans Beer, der sich besonders den Jungschützen und -schützinnen des Emmentals verbunden fühlt, werden seit 1973 auch Mädchen zu den alljährlichen Jungschützenkursen zugelassen. Die nun schon fast 10jährigen Erfahrungen in der Ausbildung von Mädchen an der 300-m-Waffe unserer Armee werden als durchwegs positiv und erfolgreich bezeichnet. Unter den Jünglingen und Mädchen herrscht jeweils eine freundschaftlich-harmonische Atmosphäre, welche durch die in der Ausbildung der jungen Menschen keine Mühe scheuenden Jungschützenleiter nach Kräften unterstützt und gefördert wird.

Vorausbildung für die RS und den Schiesssport

Zur Teilnahme an Jungschützenkursen berechtigt sind Mädchen und Jünglinge zwischen 17–20 Jahren, d.h. Jünglinge bis zum Eintritt in die Rekrutenschule. Sie können also drei respektive maximal vier Jungschützenkurse absolvieren, zu deren Besuch sie durch die Jungschützenleiter persönlich oder durch Publikation in der Lokalpresse aufgerufen werden. Ein Kurs umfasst 6–8 Lektionen (6–8 Halbtage), in deren Verlauf die richtige Handhabung des Sturmgewehrs, die Waffenkenntnis und die Treffsicherheit schrittweise erlernt und trainiert werden. Die Ausbildung ist für Mädchen und Jünglinge die gleiche, nur dient sie den einen als Vorausbildung für

eine wahrhaft vaterländische Sportart und den andern als solche an der persönlichen Waffe vor der Rekrutenschule.

Waffen in zarten Händen

Sport-, Jagd- und Bogenschützinnen sowie karabiner- und sturmgewehrbewehrte Stauffacherinnen gehören zwar nicht gerade zum Alltagsbild in unserem Lande, doch es gibt davon mehr als oft vermutet, und sie haben häufig keinen schlechten Schuss. Dass im übrigen der Umgang mit Schusswaffen der Weiblichkeit keinen Abbruch tut, dafür gibt es in der Mythologie und der Geschichte viele Beispiele, und das Bild der Jungschützinnen aus dem Emmental scheint mir das doch auch zu belegen.



Konzentrierte Schussabgabe einer Frau
(ganz vorne im Bild).
Fotos: F Christen



Jungschützinnen aus der Region Burgdorf, Lützelflüh-Goldbach, Arni, Wasen und Heimisbach, die gerne an den Jungschützenkurs 1982 zurückdenken und weiterhin diesem vaterländischen Schiesssport die Treue halten werden.

Zentraler EK aller FHD San Trsp Kol

Vom 3./7.6.–19.6.1982 in Moudon bzw. Romont (Drogne)ns)

gy. Auf die Waffenplätze Moudon und Drogne)ns verteilt, standen von Anfang bis Mitte Juni 650 Sanitätsmotorfahrerinnen, Wehrmänner und Kaderleute im Einsatz. Der zentrale Kurs sämtlicher 21 FHD San Trsp Kol stand unter dem Kommando von Oberst W Lüscher und hatte die ergänzende Ausbildung aller Angehörigen mit Schwergewicht auf dem Motorwagendienst zum Ziel.

Erwartungen übertroffen

Als Kurskommandant nahm Oberst Lüscher vor allem koordinierend auf die in Moudon (11/Bestand 300) und Drogne)ns (10/Bestand 350) stationierten Kolonnen Einfluss. Dank der umsichtigen Führung durch die auf den zwei Plätzen eingesetzten Abteilungskommandanten mit ihren Stäben und der hervorragenden Zusam-

menarbeit mit dem FHD-Kader verlief der Kurs ohne aussergewöhnliche Probleme aufzuwerfen. Übereinstimmend mit den zuständigen Abteilungskommandanten (Major Plüss und Hptm Marti) stellt Oberst Lüscher überdies fest, dass die im Kurs erreichten Resultate als gut bis sehr gut bezeichnet werden müssen und damit alle Erwartungen übertreffen.

Keine Unfälle

Grfhr Preisig von der FHD San Trsp Kol V/58 meint, dass den Fahrerinnen wohl kaum schon einmal soviel Treibstoff zur Verfügung gestanden habe, und bestätigt die Freude aller über diese Tatsache. Dass sich trotz ausgedehnter und anspruchsvoller Übungen keine Unfälle ereignet haben, lässt durchaus auf ein hohes fachtechnisches Können der Motor-

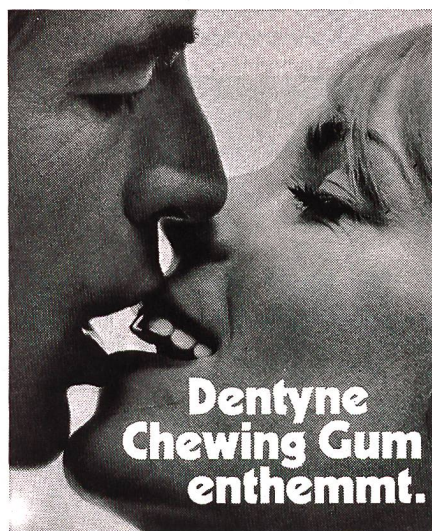
fahrerinnen und eine geschickte Führung schliessen.

Ein erfreulicher Kurs

Dass nicht zuletzt die jungen Adjutanten – eben voller Ideen und sehr positiv motiviert von der Adjutantenschule kommend – viel zum guten Gelingen des Kurses beigetragen haben, betont Grfhr B Preisig und glaubt im Namen aller Fahrerinnen zu sprechen, wenn sie ihrer Begeisterung über diesen EK Ausdruck gibt. Kolfhr Ch Humi von der San Trsp Kol V/63 fühlte sich wohl und arbeitete gerne in diesem grossen Verband von Frauen. Überdies gibt ein zentraler Kurs den Kolonnenführerinnen Gelegenheit, bei ihrer Arbeit in gleichen KP oder sozusagen Tür an Tür wertvolle Erfahrungen auszutauschen. Von einem ausserordentlich erfreulichen Kurs spricht denn auch Oberst Lüscher und bezeichnet den Einsatz der Fahrerinnen und Kader als beispielhaft.

Le billet de chemin de fer au prix de 5 francs

Le Conseil fédéral a décidé d'introduire définitivement dès le 1^{er} janvier 1983 la remise, pour les congés dans les écoles de recrues, de billets de chemin de fer au tarif unitaire de 5 francs. Par ailleurs, les écoles de recrues de l'été 82 auront, une nouvelle fois, à titre d'essai encore, droit à ces billets. Tous les officiers, sous-officiers et recrues des écoles de recrues – à l'exception des militaires y accomplissant leur CR – ainsi que tous les participants à des cours d'introduction (formation de base) d'une durée d'au moins quatre semaines, soit également le personnel du SCF, bénéficieront de cette mesure. Ces billets à prix réduit pourront être obtenus chaque fin de semaine pour le voyage aller et retour au domicile du militaire ou à celui de ses parents.



**Wir
begleiten Sie
auf Ihrem
Lebensweg**

Rentenanstalt



Wegweisend seit 1857. Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.

FHD intern

Die Werbung für den FHD geht neue Wege

Wie Sie in der Presse mitverfolgen können, wird seit einiger Zeit durch verstärkte Werbung der FHD Gedanke vermehrt ins Schweizervolk getragen und mit gezielten Inseraten Nachwuchs für unseren Dienst gesucht.

Da für diese Aufgabe nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, versuchen wir, aus wenigem möglichst viel zu machen, indem wir für unser Anliegen neue, wenig ausgetretene Pfade begehen.

Das Werbekonzept für 1982 gliedert sich in eine Kampagne zugunsten der unterdotierten Gattungen, eine Kampagne mit Imagecharakter und in die Aktion «Von Frau zu Frau», auf welche wir nachstehend näher eingehen. Wie schon im letzten Jahr wurde in Bern und Zürich wieder ein Informationstelefon eingerichtet, welches ab Band über den FHD orientiert. Die Telefonnummern 031 67 67 67 und 01 482 45 50 werden in Kleininseraten «3 Minuten FHD» publiziert.

«Von Frau zu Frau» – die Idee

Mit Inseraten in der Frauen- und Publikumspresse laden wir interessierte Mädchen und Frauen ein, einer «bestanden» FHD bei einem Kaffee Fragen zu stellen und sich in ungezwungener Atmosphäre zu informieren. Unser Ziel ist es, Vorurteile abzubauen, welche aus dem Hörensagen entstanden sind. Damit kann vielleicht der Weg von der blossen Neugier zum echten Interesse geöffnet werden.

Die Tat

Die Aktion steht und fällt mit der spontanen Bereitschaft unserer ausgebildeten FHD. Eine ganze Anzahl hat sich zur Verfügung gestellt, diese Aufgabe an der

«Imagefront» zu übernehmen. Weitere Interessentinnen melden sich bitte direkt bei der Dienststelle FHD in Bern, Telefon 031 67 32 73.

Wie es funktioniert

Die Interessentinnen für den FHD melden sich mit dem Coupon aus einem Inserat bei der Dienststelle in Bern. Diese sortiert die Coupons nach Regionen und teilt sie den einzelnen FHD zu, die sich zur Verfügung gestellt haben. Jene wiederum nehmen selbständig mit den Interessentinnen aus ihrer Gegend Kontakt auf und organisieren die Zusammenkunft. Dabei können

ohne weiteres zwei bis drei Interessentinnen gleichzeitig eingeladen werden. Das Gespräch findet immer an einem neutralen Ort, zum Beispiel in einem Tea-Room oder Restaurant statt. Die anfallenden Getränke- und Telefonspesen können über die Dienststelle abgerechnet werden.

Viel Vergnügen und viel Erfolg

Es würde uns freuen, wenn wir durch diese Aktion auf sympathische Art Goodwill für unsere Sache, aber auch viel Nachwuchs gewinnen könnten. Allen, die mitmachen, heute schon ein herzliches Merci und viel Vergnügen bei der Arbeit.



Uem FHD des EinfK 2/82 an der Arbeit. Dieses Bild bot sich u a den Besuchern des Pressetages vom 25.6.1982 in der Kaserne Kloten, wo sie durch ein Referat von Chef FHD Johanna Hurni und mit einer reich dokumentierten Pressemappe umfassend über die Aufgaben und den Sinn des FHD informiert wurden.

Foto: F Widler

Coop-denn heute zählt doch was man zahlt!





Aus dem Leserkreis

Carmen Sasse 1938–1982

Das Leben ist ein Kampf – siege!

Unter dieses Motto möchte ich meine kurze Erinnerung an unsere Kameradin Carmen Sasse stellen. Als junge, fröhliche und begeisterte FHD des WarnD habe ich Carmen im FHD-Verband Zürich kennengelernt. Sie war ein Mitglied, wie man es sich wünscht: aktiv bei allen Übungen und ausserdem immer bereit, mitzuhelfen oder einzuspringen.



Sie leistete oft freiwillige Dienste als Kurssekretärin in Kreuzlingen oder in EK anderer Gattungen. Durch diese Dienste habe ich Carmen näher kennengelernt und Einblick in ihr Leben erhalten. Ein Leben vollbeladen mit Situationen, die immer wieder den ganzen Menschen forderten. Manchmal schien es mir, dass die Grenze des Tragbaren überschritten sei, aber Carmen hat mich eines Besseren belehrt, sie hat immer wieder «ja» gesagt und versucht, das Bestmögliche zu erreichen. Trotz allen Schicksalsschlägen, die sie trafen, hat sie ihre Lebensfreude, ihren Lebenswillen und ihren Humor nie aufgegeben, und sie hat bis in die letzten Tage ihrer schweren Krankheit Aussenstehende davon überzeugt, dass das Leben eben doch lebenswert ist.

Ein Satz aus ihrem Abschiedsbrief soll dazu beitragen, unsere tapfere Carmen nicht zu vergessen: «Es ist mein Anliegen, wenn das gelebte Miteinander als lebendige, unvergessliche Begegnung in Erinnerung bleiben würde und der Geist der Harmonie und Lebensfreude erhalten bliebe.» DC Yvonne Schaubert

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
30./31.10.1982	SFHDV	Zentralkurs 82 «Unsere Neutralität gestern, heute und morgen»	Lostorf SO	Kolfhr B. Hanslin Alpenblickstr 13, 8645 Jona Tel 055 27 52 25	30.9.82
6./7.11.1982	Schweiz Verband MLT Sektion Zentralschweiz	24. Zentralschweizer Distanzmarsch	Littau LU	SVMLT Postfach 229, 6000 Luzern 6	
6.–10.12.1982	Geb Div 12	Ski Patr Fhr Kurs Alpine und nordische Klassen Unkosten Fr 15.–	Splügen	Kdo Geb Div 12 Postfach, 7001 Chur	1.10.82
6.–11.12.1982	RKD Verband St Gallen-Appenzell	Langlaufkurs für Anfänger und Fortgeschrittene	Davos	Dfhr Sonja Etter Bachweidstrasse 16a 9011 St Gallen Tel 071 22 09 19	1.9.1982

Zentralkurs 82



«Unsere Neutralität gestern,
heute und morgen»



SMG, 6280 Hochdorf

Zentralkurs 82



Machen Sie mit
Melden Sie sich noch heute an